



Geschichte der Familie Fischer zu Warburg

Fischer, Albert

Wiesbaden, 1935

XIII. Stammvater vom zweiten Zweige des ersten Astes: Ernst Fischer, geb. zu Essen a. d. Ruhr am 25.10.1901; (Ernst hat blondes Haar und blaue Augen). Rechtsanwalt in Wiesbaden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75304](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75304)

Hans ist SA.-Mann in einem Reitersturm.

Größere Reisen führten ihn durch Deutschland und in verschiedene andere europäische Länder.

Um den vielfachen Verwechslungen, die der Name Fischer infolge seiner Häufigkeit im modernen Verkehrsleben mit sich bringt, zu entgehen, hat Hans sich entschlossen, statt des Namens „Fischer“ den Namen „Fischerhof“ zu führen, der an die ältesten Stammgüter der Familie, den Fischerhof und den Delinghauser Hof bei Rütthen, anknüpft. Der Herausgeber hat angeregt, daß alle jüngeren Mitglieder der Familie diesem Beispiele folgen.

XIII. Stammvater vom zweiten Zweige des ^{Switten} ersten Astes:

Ernst Fischer,

geb. zu Essen a. d. Ruhr am 25. 10. 1901; (Ernst hat blondes Haar und blaue Augen).

Rechtsanwalt in Wiesbaden.

Ernst besuchte das Gymnasium in Wiesbaden. Auf der Obersecunda, im Januar 1918, mußte er sein Studium wegen einer schweren Rippenfellentzündung unterbrechen. Im März 1918 war er von dieser soweit wieder hergestellt, daß er den Schulbesuch wieder aufnahm. Trotz monatelanger Versäumnis wurde er zu Ostern in die Unterprima versetzt. Im Sommer desselben Jahres war er zur Kur in Pyrmont, nachdem er vorher längere Zeit zu Besuch bei Verwandten in Westfalen gewesen war. Da der Pyrmonter Arzt ihn für gesund und arbeitsfähig erklärte, trat er im August wieder in die Schule ein. Kurz darauf im Herbst 1918 erkrankte Ernst von Neuem und zwar diesmal an einer Bauchfellentzündung, die außerordentlich heftig austrat und ihn sehr herunterbrachte. Zum Glück war er in dem Wiesbadener St. Josephshospital, das in der Nähe seines Elternhauses lag, von den katholischen Krankenschwestern aufs Beste gepflegt und klinisch behandelt von zwei hervorragenden Ärzten, dem Arzt für innere Krankheiten Professor Dr. Weintraut und dem Chirurgen Professor Dr. Hackenbruch. Dieser letztere riet schließlich als letztes Rettungsmittel zu einer Deffnung des

Leibes, um durch Licht- und Lufteinwirkung die Krankheitskeime unschädlich zu machen. Die Operation wurde im Januar 1919 vorgenommen und hatte den erwünschten Erfolg; aber erst im Frühjahr 1919 konnte Ernst das Krankenhaus verlassen. Da zur Wiederherstellung seiner sehr geschwächten Körperkräfte und zur Festigung seiner Gesundheit eine längere Nachkur in Höhenluft erforderlich war, begab sich Ernst nach dem Höhenkurort Riezlern bei Oberstdorf im Allgäu, in das Sanatorium des Dr. med. Backer, wo er bis März 1920 verblieb. Die Kur führte zu dem erwünschten Erfolge. Die Eltern waren überglücklich, als sie ihren völlig genesenen, in jeder Hinsicht gekräftigten und ganz gebräunten Sohn bei seiner Rückkehr in ihre Arme schließen konnten.

Im Frühjahr 1920 trat Ernst wieder in die Unterprima des Humanistischen Gymnasiums in Wiesbaden ein und erlangte hier zu Ostern 1922 das Reisezeugnis. Er studierte dann Jura in München, Freiburg, Berlin und Frankfurt a. Main, wurde im Juni 1926 Referendar und im Februar 1930 Gerichtsassessor. Am 4. Mai 1930 erfolgte seine Zulassung als Rechtsanwalt in Wiesbaden.

Ernst hat von Jugend auf reges Interesse für Kunst und Literatur gezeigt und in den ersten Semestern seiner akademischen Studienzeit sich diesen Gebieten hauptsächlich gewidmet. Er hatte auch zunächst beabsichtigt, Kunst- und Literaturhistoriker zu werden. Erst in seinem 3. Semester sattelte er auf die Jurisprudenz um.

Ernst hat auch Sinn und Verständnis für die Musik, die er in jüngeren Jahren auch praktisch ausübte.

Schon früh hat er sich zur nationalsozialistischen Idee bekannt. Er ist Mitglied der N. S. D. A. P., Amtswalter bei der N. S.-Volkswohlfahrt und S. S.-Mann.

Ernst verheiratete sich am 18. Juli 1930 zu Wiesbaden mit der am 18. 8. 1905 zu Oberingelheim geborenen Edith Promniß, einzigen Tochter des Weingutsbesizers Martin Promniß und seiner Ehefrau Else geb. Köhler. Diese ist die Tochter eines Fabrikanten aus Schweidniß in Schlesien. Die Eltern von Edith leben, nachdem ihre Ehe geschieden ist, getrennt. Die Familie Promniß stammt aus Schlesien. Der Großvater Ediths väterlicherseits, Dr. phil. Franz Promniß, wandte sich mit großem Erfolge der Industrie zu und gründete in Schlesien verschiedene chemische Werke und Spritfabriken, die später unter dem Namen „Ostwerke“ zusammengefaßt wurden. Franz Prom-

niß war ein sehr kunstliebender Herr; er besaß eine große Gemäldesammlung. Einen Teil seiner Bilder schenkte er der Stadt Breslau, der er außerdem testamentarisch 100.000 RM. vermachte. In Breslau ist eine Straße nach ihm benannt.

Edith (dunkelblondes Haar und blaue Augen) schenkte ihrem Mann bisher ~~zwei~~ drei Kinder:

1. Irene, geb. am 13. 5. 1931 (rotblondes Haar und blaue Augen).

2. Renate, geb. am 10. 12. 1934 (blondes Haar und blaue Augen).

3. Harald, geb. am 13. 7. 1933 (blondes Haar und blaue Augen).

Dieser ist der hoffnungsvolle jüngste Stammhalter des zweiten Zweiges vom dritten Aste der Familie Fischer in deren XIV. Generation.

*B. Regmann
geb. am
23. 2. 1941*

H. Fischer, geb. am 5. 1. 1932

als nur ein sehr knaustischer Text; er besaß eine große Gemüths-
leistung. Wenn Teil seiner Arbeit über die Stadt Wetzlar, die
er ungefähr 100000 Mark wertete, in Wetzlar in
eine Straße nach ihm benannt.

Wann nicht bei Wetzlar?
Wann nicht bei Wetzlar?

- 1. 1791, geb. am 13. 2. 1791 (Wetzlarer Stadt und Wetzlar)
 - 2. 1791, geb. am 13. 2. 1791 (Wetzlarer Stadt und Wetzlar)
 - 3. 1791, geb. am 13. 2. 1791 (Wetzlarer Stadt und Wetzlar)
- Wetzlar in der Wetzlarer Stadt
Wetzlar in der Wetzlarer Stadt
Wetzlar in der Wetzlarer Stadt